

Taunus-Anzeiger

Der „Taunus-Anzeiger“ erscheint wöchentlich 2 mal, Mittwochs und Samstags.
Abonnementspreis 85 Pfg. pr. Monat inkl. Frangierlohn.

für Friedrichsdorf und Umgegend.

Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile 10 Pfg. Die Doppelpetitzelle 20 Pfg.
Inserate sind möglichst bis 10 Uhr morgens einzuliefern.

Nr. 41.

Friedrichsdorf i. T., den 23. Mai 1914.

8. Jahrgang

Bekanntmachungen der Stadt Friedrichsdorf

Die Einquartierungsgelder können von Montag, den 25. d. M. ab auf der hiesigen Stadtkasse in Empfang genommen werden.

Bei der Auszahlung sind die Quartierbillets vorzulegen.

Friedrichsdorf, den 23. Mai 1914.

Der Bürgermeister.

der Gemeinde Köppern

Alles Kiefernholz, welches nicht entrinde, oder aufgeschnitten ist, muß bis zum 1. Juni aus dem Gemeindegeld abgefahren sein, andernfalls Bestrafung erfolgen muß.

Köppern, den 23. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Biehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hierdurch auf Grund der §§ 18 folgende des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsges.-Bl. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes bestimmt:

§ 1.

Nachdem aus Anlaß des Ausbruches der Maul- und Klauenseuche in Rodheim v. d. G. im Kreis Friedberg diese Ortschaft zum Sperrbezirk erklärt worden ist, wird die Gemeinde Köppern gemäß § 18 der Anordnung des Herrn Landwirtschaftsministers vom 1. Mai 1912 zum Beobachtungsgebiet erklärt. Für dieses Beobachtungsgebiet (Köppern nebst zugehöriger Gemarkung) gelten folgende Bestimmungen:

§ 2.

1. Aus dem Beobachtungsgebiete darf Klauenvieh, abgesehen von den Fällen der Absatz 2, 3, nicht entfernt werden. Auch sind das Durchtreiben von Klauenvieh und das Durchfahren mit fremden Wiederläuergespanssen durch das Beobachtungsgebiet sowie der Austritt von Klauenvieh aus dem Beobachtungsgebiet auf Märkte verboten.

2. Die Ausfuhr von Klauenvieh zum Zwecke der Schlachtung ist, wenn die frühestens am Tage vor dem Abgang der Tiere vorzunehmende tierärztliche Untersuchung ergibt, daß der gesamte Viehbestand des Gehöftes noch seuchenfrei ist, von dem Landrat, in Stadtkreisen von den Ortspolizeibehörden zu gestatten und zwar:

a) nach Schlachtfstätten in der Nähe liegender Orte.
b) nach in der Nähe liegenden Eisenbahnstationen oder (Schiffsanlegeplätzen) zur Weiterbeförderung nach Schlachthöfen oder öffentlichen Schlachthäusern, vorausgesetzt, daß diesen die Tiere auf der Eisenbahn oder mit dem Schiffe unmittelbar oder von der Entladestation aus zu Wagen zugeführt werden.

Für den Transport nach in der Nähe liegenden Orten, Eisenbahnstationen oder Häfen (Schiffsanlegeplätzen) wird angeordnet, daß er zu Wagen oder auf welchem Wege erfolgt, die von anderem Klauenvieh nicht betreten werden. Durch Vereinbarung mit der Eisenbahn- oder sonstigen Betriebsverwaltung und, soweit nötig, durch polizeiliche Begleitung ist dafür Sorge zu tragen, daß eine Berührung mit anderem Klauenvieh, wozu dies nicht gleichfalls aus einem Beobachtungsgebiet stammt, auf dem Transporte nicht stattfinden kann. Zu diesem Zwecke ist von jeder Erteilung der Ausfuhrerlaubnis die Eisenbahnstation, auf der die Verladung erfolgen soll, unverzüglich in Kenntnis zu setzen. Die für die Beförderung benutzten Eisenbahnwagen sind durch gelbe Zettel mit der Aufschrift „Beobachtungsvieh“ zu kennzeichnen. Ein gleicher Vermerk ist auf dem für die Verladung benutzten Frachtbrief anzubringen. Dem Frachtbrief ist ferner die Ausfuhrerlaubnis der zuständigen Behörde beizufügen. Klauenvieh das in den so gekennzeichneten Eisenbahnwagen befördert wird, darf nur nach der auf dem Frachtbrief angegebenen Eisenbahnstation verbracht werden. Ein Entladen oder Umladen unterwegs ist nur insoweit zulässig, als es zu Verladung des auf dem Frachtbrief bezeichneten Viehs notwendig ist. Die Ortspolizeibehörde des Schlachthortes ist von dem bevorstehenden Eintreffen des Viehs rechtzeitig telegraphisch oder telephonisch zu benachrichtigen. Sie hat auf das Eintreffen zu achten und gegebenenfalls über den Verbleib weitere Ermittlungen anzustellen.

3. Die Ausfuhr von Klauenvieh zu Nutz- oder Schlachtzwecken darf nur mit Genehmigung des Herrn

Regierungs-Präsidenten erfolgen. Diese Genehmigung darf nur unter der Bedingung erteilt werden, daß eine frühestens 24 Stunden vor dem Abgange der Tiere vorzunehmende amtstierärztliche Untersuchung die Seuchenfreiheit des gesamten Viehbestandes des Gehöftes ergibt, und daß sich die Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes mit der Einfuhr einverstanden erklärt hat. Am Bestimmungsorte sind die Tiere auf die Dauer von zwei Wochen der polizeilichen Beobachtung (§ 19 Abs. 1, 4 des Gesetzes) zu unterstellen. Auf den Transport und die Anmeldung der Tiere finden die Bestimmungen des Abs. 2 sinngemäße Anwendung.

§ 3.

Im ganzen Bereiche des Beobachtungsgebietes wird der gemeinschaftliche Weidegang von Klauenvieh aus den Beständen verschiedener Besitzer, die gemeinschaftliche Benutzung von Brunnen, Tränken und Schwemmen für Klauenvieh und das Treiben von Klauenvieh auf öffentlichen Straßen verboten.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft; sie wird aufgehoben, sobald die Gefahr der Seuchenverschleppung für das Beobachtungsgebiet beseitigt ist.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegen den Strafvorschriften der §§ 74—77 einschl. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsges.-Bl. S. 519).

Bad Homburg v. d. G., den 13. Mai 1914.

Der königliche Landrat.

v. Marg.

Wird veröffentlicht.

Köppern, den 20. Mai 1914.

Der Bürgermeister.

Friedrichsdorfer Nachrichten.

Friedrichsdorf, den 23. Mai.

—) Wehrbeitrag. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, sind in Friedrichsdorf rund 32000 Mk. an Wehrbeitrag zu leisten.

e Feldberg-Gau. Der Gau veranstaltete am Himmelfahrtstage zur Feier des 88. Geburtstages des Vorfahren der deutschen Turnerschaft Dr. Götz eine Wanderung nach der Saalburg. Hier trafen sich dann Morgens 10 Uhr ca. 400 Turner des Gau's, wobei Gauvertreter Heim eine Ansprache hielt und eine Glückwunsch Depesche an Dr. Götz abgesandt wurde. Die Gefangnisse des T. B. Anspach trug bei der Feier 2 Lieder vor. Hierauf zogen die Turner nach Oberhain wo eine kurze Rast gemacht wurde, und dann auf dem Spielplatz des dortigen Turnvereins interessante Wettspiele um die Gaumeisterschaft stattfanden. Sonntag, den 24. Mai findet ein Stafettenlauf statt, durch Seuberg, Friedrichsdorf, Holzhausen und Obererlenbach, an dem sich die Turnvereine der Orte durch die der Lauf geht mit 60 Läufern beteiligen.

x Frühlingskuren. Alljährlich, wenn der Frühling seinen Höhepunkt erreicht hat, fühlt auch der menschliche Körper den Einfluß der Witterung auf sein Befinden und konstatiert, daß sich in seinem Innern eine Art Aufreinigung vollzieht. Es liegt dies in der Tatsache begründet, daß während der langen Wintermonate eine Ueberfälligkeit des Blutes mit schweren Stoffen, wie sie in der Zimmerluft vorherrschen, stattgefunden hat. Durch die ausgiebige Einatmung der frischen, reinen Frühlingsluft vollzieht sich nun im Körper eine Art Reinigungs-vorgang. Diesen zu unterstützen ist eine Kleinigkeit, da die Mittel dazu der Frühling in seinem reichen Blüten- und Pflanzenstolz bietet. Eisenzufuhr zum Blut, die im Winter fast vollständig stockt, wird durch tüchtiges und dauerndes Essen des grünen Salats, der bis zu 5% seines Gewichtes Eisen enthält, wesentlich beschleunigt. Sein weiterer Gehalt an Natron sorgt gleichzeitig für eine raschere Ausscheidung der Kohlensäure aus dem Blute. Um eine möglichst kräftige Wirkung des Salats zu erzielen, empfiehlt es sich jedoch, ihn mit Zitronensaft statt mit Essig anzumachen und kein Öl zuzusetzen. — Eine Suppe aus dem jungen Grün von Sauerampfer, Löwenzahn, Begerich, Kerbel, Kresse usw., einige Zeit lang genossen, wirkt ebenfalls äußerst blutreinigend. Besonders bei Kindern ist diese Wirkung frappant, sie werden frisch und blühend; Bleichsucht, Appetitlosigkeit und schläfriges Wesen verschwinden schon nach kurzer Zeit. Später, wenn Kirschen und Erdbeeren auf dem Markte erscheinen, kann man auch diese den Kindern ausgiebig verabreichen. Man erzielt damit rascher und gründlicher eine Blutaufreinigung, als mit allen künstlichen Eisenzubereitungen, die wegen ihrer Herstellung auf nicht pflanzlichem Wege vom menschlichen Blute nur sehr langsam und unvollkommen aufgenommen werden.

p r Zum vermehrten Anbau von Puffbohnen (Tidebohnen) wird im praktischen Ratgeber von Dekonomierat Böttner aufgemuntert. — Für die Kultur im Garten stellt er folgende Regeln auf. 1. Frühe Aussaat, schon im Februar: Kein anderes Gemüse verträgt soviel Kälte als die Puffbohne. 2. Entspitzen der Stängel, um besseren Anlauf zu gewinnen. 3. Die Blattläuse bekämpfen. — Eine Dame gibt in der gleichen Nummer jener Zeitschrift Anleitung zur Vereitung der Puffbohnen, sowohl der ausgewachsenen Bohnen, als auch der ganz jungen, grünen Schoten. Sogar die jungen Pflanzen lassen sich als Spinat bereiten. — Interessenten können sich die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. O. kostenlos zusenden lassen.

x Krebse. Zu den ästhetischen Genüssen, die uns der Mai in so reichem Maße beschert, gesellt er auch materielle; die Krebszeit beginnt. Während der nächsten vier Monate beherrscht dieses Krustentier die Tafel des Feinschmeckers. Seit dem man den Wohlgeschmack des Krebses richtig einschätzen verstand — und das dürfte schon lange her sein — seit dieser Zeit hat es an Nachfrage nach ihm noch nicht gefehlt. Darum war und blieb der Krebs bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts eine sehr teure Delikatesse, denn der einheimische Fang deckte den Bedarf nicht im entferntesten und der Import vom Auslande her war mit Schwierigkeiten verknüpft. Seit der Ausdehnung des Eisenbahnverkehrs über ganz Europa ist das anders geworden, und heutzutage versorgen gewisse Gegenden, so besonders Galizien und die anschließenden Balkanländer, ganz Europa mit genügenden Krebsen, um auch dem Mittelstand diesen Genuß gelegentlich zu vergönnen. — Ueberempfindliche Naturen haben es zur Grausamkeit stempeln wollen, daß man die Krebse lebend ins kochende Wasser wirft, und sehen darin eine Tierquälerei. Dieser Standpunkt ist jedoch als ein übertriebener zu bezeichnen, denn es besteht wohl kein Zweifel, daß das kochende Wasser den Krebs fast augenblicklich tötet; und auf irgend eine Weise muß doch schließlich jedes für den Genuß bestimmte Tier getötet werden. Daß der Krebs erst tot ist, wenn er die bekannte rote Farbe im Wasser annimmt, ist eine Fabel; diese Farbenveränderung ist lediglich ein in den sogenannten Pigmentzellen der Schale und des Fleisches vor sich gehender chemischer Prozeß. — Gewarnt werden muß vor dem Ankauf und Genuß von Krebsen, die bereits tot sind, weil das fettreiche Fleisch sehr rasch in Verderbnis übergeht und dann nicht unbedenkliche Krankheiten verursachen kann. Da ein gut abgetrockneter Krebs noch 10—12 Tage nach dem Fang in einem kühlen Keller lebend erhalten werden kann, so hat man demnach es nicht nötig, tote zu kaufen, und muß bei letzteren vielmehr annehmen, daß sie zu Genußzwecken nicht mehr einwandfrei sein dürften.

Aus Nah und Fern.

* Homburg v. d. G., 22. Mai. Heute Mittag 12 Uhr fand die feierliche Einweihung des siamesischen Tempels statt, zu der der Bruder des regierenden Königs von Siam, Prinz Mahidol, Leutnant zur See der deutschen Marine, ferner Oberleutnant zur See Koopmann (Hamburg), der siamesische Gesandte Prinz Traidos (Berlin) mit Herren der Gesandtschaft, der siamesische Konsul in München Log und einige andere hohe Persönlichkeiten sich eingefunden hatten. Von der Stadt nahmen Oberbürgermeister Lübke, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rüdiger, Kurdirektor Graf v. Zeppelin an der Feier teil, auch war Landrat Ritter von Marg erschienen. Nach einem Weihegesang hielt Oberbürgermeister Lübke die Weiherede, in der er die Verdienste des verstorbenen Königs Chulalongkorn von Siam für Bad Homburg feierte und dessen Porträt, das am Tempel angebracht ist, enthielt. Nach der Feier wurde im Kurhaus ein Frühstück gegeben, bei dem Oberbürgermeister Lübke einen Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte. Prinz Traidos dankte mit einem Hoch auf die Stadt Homburg und den Magistrat der Stadt. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rüdiger toastete auf den jetzt regierenden König von Siam.

* Bad Homburg. Für die Stadt Homburg v. d. G. hat die Veranlagung des Wehrbeitrages und der damit verbundene Generalpardon ein erfreuliches Resultat gezeitigt. Nicht weniger als 32000 Mk. hat die Einkommensteuer-Veranlagung mehr ergeben als bei der Festsetzung des Haushaltsplanes für 1914 angenommen worden war.

Dienstbotenprämien.

Es hat die deutsche Kaiserin in den letzten 10 Jahren an nicht weniger als 2272 Dienstboten für 40jährige ununterbrochene Dienstzeit bei derselben Herrschaft das goldene Dienstbotenkreuz, nebst einem von ihr selbst unterzeichneten Diplom, verliehen. Während desselben Zeitraumes hat die Königin von Württemberg 585 mal das Dienstbotenkreuz mit dem Reliefbild der Stifterin dieser Auszeichnung, der Königin Olga, und einem Diplom, an treue Dienstboten verteilt, und zwar 520 mal für 25-jährige Dienstzeit in derselben Familie das silberne Kreuz und 65 mal für 50jährige Dienstzeit das silbervergoldete Kreuz. Auch die Großherzogin von Hessen hat seit 1904 an 281 Dienstboten für 25 Dienstjahre das goldene Kreuz und an 65 für 40 bis 50 Dienstjahre das goldene Kreuz mit Brillanten verliehen. Einen Rekord in der Länge der Dienstzeit hat aber das Großherzogtum Baden aufgestellt; denn die Großherzogin Luise, die im Jahre 1876 eine Stiftung zur Verleihung besonderer Auszeichnungen für treue Dienstboten ins Leben rief und das Vorschlagsrecht für diese Auszeichnung dem von ihr gegründeten Badischen Frauenverein übertrug, hat seitdem in 2015 Fällen für mehr als 25 bis zu 40 Dienstjahren das silberne Kreuz, in 374 Fällen für mehr als 40 bis zu 50 Dienstjahren das silbervergoldete Kreuz mit Kranz und in 6 Fällen für 60 Dienstjahre und darüber das silbervergoldete Kreuz mit Kranz und der Zahl 60 verliehen. Über selbst diese Zahl wird durch einige Einzelfälle, die bekannt geworden sind, übertroffen. So feierte beispielsweise am 8. Februar dieses Jahres die Haushälterin Gertrud Finkamp in der Familie des Rentiers Franz Froitzheim in Weiburg bei Düsseldorf ihr 75jähriges Dienstjubiläum. Und in Wien beging am 19. v. Js. das Dienstmädchen Anna Stiasny, die 80 Jahre lang bei derselben Familie im Dienste gestanden hatte, ihren hundertsten Geburtstag. Zu dieser seltenen Feier überreichte ihr der Papst sein Bild und seinen Segen, und der Prinzregent von Bayern, der jetzige König Ludwig III., ließ ihr die Medaille des Verdienstordens vom heiligen Michael in feierlicher Weise überreichen.

Rundschau.

Deutschland.

? Boykott deutscher Erzeugnisse. In Warschau wurde eine Filiale der russisch-französischen Handelskammer eröffnet. Zum Präsidenten wurde der bekannte polnische Aristokrat Swiatopolski-Mirski gewählt. Das Institut hat den Zweck, den von den Polen eingeleiteten Boykott der deutschen Waren zu unterstützen und letztere durch französische Erzeugnisse zu ersetzen. Die französische Regierung subventioniert das Unternehmen.

Europa.

— Oesterreich. Die Meldung über eine Einigung in der Frage der Orientbahn eilt den Tatsachen voraus. Man kann im besten Falle eine geordnete Disposition für die Verhandlungen feststellen und hofft zu einer Einigung zu gelangen, die in erster Linie den Verkehrsinteressen Oesterreich-Ungarns und in zweiter denen der Aktionäre ganz entspricht.

— Schweden. Für Kasernenbauten werden 1 400 000 Kronen gefordert. Der Voranschlag des Marineministeriums, der im Budgetvoranschlag vom Januar mit 27 510 900 Kronen aufgeführt ist, weist jetzt 31 715 300 Kr. auf.

— Italien. Aus Sardinien kommt ein Notschrei, daß die Insel in diesem Jahre wieder unter ihrem alten Nebel, der Dürre, aufs schwerste leidet. Seit vier Wochen, ja an einigen Orten seit mehreren Monaten, hat es nicht geregnet, die Ernten verdorren, das Vieh findet nicht genügend Futter und geht ein. Manche Gegenden sind zudem von der Heuschreckeplage heimgegriffen, die Auswanderung nimmt besorgniserregend zu.

Montenegro. Mit Rücksicht auf ihre budgetären Schwierigkeiten hat sich die montenegrinische Regierung an Serbien mit dem Ersuchen gewendet, dem Königreich Mon-

tenegro einen Vorschuß von einer Million Dinars zu gewähren.

— (Albanien. Die Verhaftung Essad Paschas scheint das erste Anzeichen dafür zu sein, daß der Fürst Wilhelm von Albanien zu der Erkenntnis gekommen ist, daß es endlich Zeit wird, selbst die Zügel der Regierung in dem neuen Staate in die Hand zu nehmen. Man hat sich seiner Zeit bei der Gründung des neuen Albanien allgemein gewundert, daß der junge Fürst gerade Essad Pascha zu seinem besonderen Vertrauten und Ministerpräsidenten machte.

Asien.

— (China. Sechzig der Ausbildung nach Japan gesandte chinesische Offiziere wurden zurückberufen wegen Geldmangels und außerdem, weil sie zum Teil mit revolutionären Elementen in Verbindung stehen sollen.

Amerika.

— Ver. Staaten. Die militärische Lage in Mexiko bereitet der amerikanischen Regierung Sorge, da ein plötzlicher Ausbruch von Feindseligkeiten gegen die amerikanischen Truppen oder Verwicklungen in Tampico befürchtet werden, die die ganze Lage ändern könnten.

Die Vorbereitungen gegen die Olympiade 1916. Deutschland rüstet sich, um in der Olympiade 1916, die bekanntlich im Berliner Stadion stattfinden wird, ehrenvoll zu



Die Kaiser-Wilhelm-Medaille.

bestehen. Auch der Kaiser unterstützt den Sport durch die Stiftung der Olympiaplatette, die den Siegern in den Olympiaprüfungskämpfen verliehen wird.

Aus aller Welt.

— Königsberg. Der 20jährige Arbeiter Kaczlabowski in Grünhagen bei Elbing wurde durch den gleichalterigen Arbeiter Michalski wegen einer Spielstreitigkeit mit einer Axt erschlagen. Der Täter flüchtete, er wurde jedoch eingeholt und in das Marienburger Gefängnis eingeliefert.

— Essen. Der aus dem Essener Meinelssproß bekannte ehemalige „Kaiserdelegierte“ Ludwig Schröder ist gestorben. Schröder erhielt bekanntlich in dem erwähnten Prozeß eine mehrjährige Zuchthausstrafe, wurde aber später im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.

Kleine Chronik.

— Wehrbeitrag der Familie und Firma Krupp. Zu dem Wehrbeitrag steuern Herr Krupp und Frau Krupp von Böhlen-Halbach 7 Millionen Mark, die Firma Krupp 850 000 Mark und Frau Geheimrat Krupp 860 000 Mark bei. Herr und Frau Krupp von Böhlen-Halbach sind in der Stadt Essen veranlagt, während Frau Geheimrat Krupp ihre Wehrsteuer an den Landkreis entrichtet. Von dem im Stadt- und Landkreis Essen aufgebrachtene Wehrbeitrag in Höhe von rund 15 Millionen Mark entfallen annähernd 9 Millionen Mark auf die Familie und die Firma Krupp.

— Geständnis auf dem Totenbett. Auf dem Sterbelager hat der Knecht Reuber in Tremles ein Geständnis abgelegt, vor 15 Jahren gemeinsam mit seinem Dienstherrn, dem Gutsbesitzer Svila, der Näherin Marie Viebesch, Ge-

walt angetan und sie ermordet zu haben. Der Gutsbesitzer war damals verhaftet, aber wegen mangelnder Beweise wieder freigelassen worden. Reuber ließ, als er das Ende nahen fühlte, den Untersuchungsrichter rufen und legte ein volles Geständnis ab. Der Gutsbesitzer wurde verhaftet, während er dem Begräbnis eines Verwandten beiwohnte.

— Gestohlen. Der Postbeamte Josef Wilschke in Krastan hat neun Geldbriefe mit 192 620 Kronen unterschlagen und ist dann geflohen.

— Räuber. Der Führer eines Zuges auf der Strecke Temesvar—Rodos erklärte, kurz vor Temesvar hätten zwei maskierte Reisende aus dem Dienstwagen 15 000 Kronen gestohlen, indem sie ihn mit Revolvern bedrohten. Man hält diese Angaben für erdichtet und verhaftete den Zugführer und einen Bremser.

— Flucht aus dem Harem. Wie man meldet, ist aus dem Harem der Tochter Iszet Paschas in Triest eingetroffen, die mit Nazha Pascha verheiratet ist. Wegen angeblicher Mißhandlungen sei sie aus dem Harem ihres Gatten entflohen und habe sofort nach ihrer Ankunft um den Schutz der österreichischen Behörden gebeten.

— Hochwasser in Südrussland. Im Uralgebirge und in den angrenzenden Gebieten dauern die Verheerungen durch das Hochwasser fort. Eine schreckliche Hungersnot herrscht. 90 Orte und Dörfer sind schwer heimgesucht worden. 40 Dörfer sind vollständig zerstört worden. Mehrere Personen ertranken. Bauholz im Werte von Millionen ist von den Fluten fortgeschwemmt worden.

— Seltsame Hinrichtung. Nach einer Meldung wurden 45 meuternde Soldaten der Armee der Republik Peru auf seltsame Weise hingerichtet. Es war entdeckt worden, daß diese Soldaten sich verschworen hatten, ihre Offiziere zu ermorden. Sie wurden nach Aburteilung durch ein Kriegsgericht auf einem Regierungsdampfer eingekerkert. Nebenfluß des Amazonasstromes hinaufgefahren, dann wurde der Dampfer auf ein Floß gestellt, dieses verankert und ein Maschinengewehr auf sie gerichtet, mit dem sie erschossen wurden. Nachdem zehn Schüsse abgefeuert waren, begaben sich die Truppen auf das Floß und erschossen mit den Bajonetten die noch lebenden Meuterer, die noch nicht tot waren.

— Erfolgreich. Auf dem Flugfelde von Rebers unternehmung nahm eine Frau Cahat de Castelle einen gelungenen Versuch mit einem von ihrem Gatten erfundenen Fallschirm, indem sie in einer Höhe von 800 Meter von einem Zweifelder dem Fallschirm absprang und nach einigen Sekunden wohlbehalten landete. Die Menge bereitzte der mutigen Frau begeisterte Ovationen.

— Pest. Der Gouverneur von Hongkong berichtet, daß in der letzten Woche 241 Erkrankungen an Pest vorgekommen sind; davon seien 185 tödlich verlaufen.

Amerikanisches Räuberstück.

Es drangen mehrere Räuber in das New Yorker Stadttheater unter dem Vorwand, einem Detektivbureau angehören und beauftragt zu sein, nach einem Diamanten zu suchen, den eine Besucherin des Theaters am Vorabend dort verloren habe. Im geeigneten Moment überfielen sie die vier Männer die anwesenden Diener und Bühnenarbeiter und sperrten sie in einen Keller. Dann umwidmeten sie den Geldschrank mit Teppichen und bohrten ihn an. Dabei ihnen etwa 40 000 Mark in Gold in die Hände fiel. Erst kurz vor der Vorstellung wurde der Diebstahl entdeckt, doch konnte von den Räubern keine Spur gefunden werden.

Gerichtssaal.

— (A. u. b. Der frühere Bergmann Heinrich Strickmann, der den fiskalischen Geldtransport der Rheinbahn zu verhehlen versuchte, wurde vom Schwurgericht in Essen zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Verlust verurteilt.

— (Jahrlässig. Der Gutsbesitzer Karl Gerhardt hatte bei einer Treibjagd den etwa zehnjährigen Schulknaben Kurt Uhlitz aus Ruhlf erschossen. Gerhardt wurde von der Strafkammer des Landgerichtes Gera unter Annahme m

Nachbarn.

17.

„Meib mir auch treu!“ Das waren des unglücklichen Mädchens letzten Worte, wie Hans sich von ihrer Umarmung losriß und hastigen Schrittes davonlief, da es höchste Zeit war.

Sein Vater, Stine und der alte Lorenzen fuhren mit ihm bis zur Bahnstation. Der Kiese vom Eichhof saß gerade wie ein Licht auf dem Strohsack und gab sich verzweifelte Mühe, heiter zu scheinen. Aber das Lachen um seinen Mund verriet nur zu deutlich, daß er es nicht war. Lorenzen stierte, wie immer in der letzten Zeit, vor sich hin, als ginge ihm das alles nichts an, was in der Welt passierte.

Stines liebliches Gesicht war bleich und trug deutlich die Spuren der Tränen, die sie im Stillen vergossen. Hans wußte nicht, wie ihm geschah, als er ihre Hand in der seinen fühlte, nachdem ihn sein Vater umarmt und ihm das letzte Lebewohl gesagt, kurz und herzlich.

„Ich werde für dich beten und immer an dich denken,“ hauchte sie, tapfer die Tränen zurückkämpfend. Ja, er wußte nicht, wie ihm da geschah, was so übermächtig an sein Herz griff. Aber er konnte nichts erwidern. Er wollte sagen: „Du gutes Wesen, vergiß mir, daß ich oft schlecht gegen dich war.“ Es kam nicht über seine Lippen.

Doch einen Kuß drückte er auf ihre leuchtende, weiße Stirn, so innig, daß er wie ein Feuerbrand brannte. Niemand fand etwas dabei. Es schien ein natürliches.

Aber als Müller Thord, dem es die Leute erzählt, hernach Hermine das Ungeheuerliche mitteilte, da nannte sie das einen Treubruch, einen Verrat. —

Lange, lange standen die vom Eichhof noch am Bahnhof und schauten dem davondampfenden Zug nach. Jetzt konnte Stine ihre Tränen nicht länger halten, sie rannen wie heiße Bäche über die bleichen Wangen, während sie mechanisch mit dem Taschentuch schwenkte.

Auch das erfuhr Hermine wieder. —

Am Abend des Abschiedstages hatte es Hermine niemand angemerkt, wie viele Tränen sie heute früh vergossen. Sie lachte und scherzte mit den Gästen wie immer, ließ sich von Thord den Hof machen und hörte mit offenen Ohren seine Schmeicheleien an. —

Am nächsten Morgen kam der Malter Nathan aus Hensburg, dem die Hypothek des Eichhofs gehörte und in dessen Schuld Hinrichsen ziemlich tief stand, machte viele Redensarten wegen der schlechten Zeiten und beschwor hoch und heilig, daß er sich in größter Geldverlegenheit befände. Er müßte die Hypothek kündigen, wenn er nicht der bisherigen 4 Prozent in Zukunft 6 Prozent erhielte.

Wohl oder übel mußte der Eichhofer sich zu dieser erheblichen Mehrausgabe bereit erklären. War es der Verdruß hierüber, war es die Sorge um den Sohn, von heute an wiederholten sich die Anfälle von Gedächtnisschwäche häufiger als sonst und hielten tagelang an. Wohl vermochte Hinrichsen dabei zu arbeiten, aber er litt an regelrechten Bahndorfstellungen und mußte von Lorenzen und Stine in allem, was er tat, scharf beobachtet werden.

Werkte er, daß man acht auf ihn hatte, dann wurde er zornig und eigenwillig, so daß niemand in ihm den friedfertigen Mann, für den er immer gegolten, wiedererkannte.

Hatte er sich in solchen Anfällen früher schon öfter betrogen lassen, so sollte er jetzt einmal einem Gauner in

die Hände fallen, der ihn, von Thord dazu angestiftet, ganz gehörig ausnützte.

Kam da ein eleganter Herr aus Hamburg, trank er Flasche Wein bei Mathiesen und lernte Hinrichsen, der gerade dort seinen Grog trank, kennen.

Von Thord, mit dem er sehr befreundet war, hatte Mathiesen, so nannte er sich, bereits alles über den Eichhofer ganz genau erfahren, was er aber nicht merken ließ.

Man sprach natürlich über den Krieg, und Hinrichsen blickte mit funkelnden Augen, daß sein Hans bei der Heiler Haut dabongekommen wäre. Heute war der Offizier gewesen sein wollte, interessierte das anscheinend ungemein. Er schwatzte viel und freudete sich mit dem Eichhofer, der heute den steifen Grog nicht so gut vertrug, konnte wie an normalen Tagen, dermaßen an, daß die ihn in seine Verhältnisse ganz und gar einweihte, ihm von den 6 Prozent Zinsen und von dem Malter Nathan allerlei erzählte. —

„Ist ein großer Spitzbube, dieser Hensburger Handmann,“ meinte Mathiesen. „Würde ihm sein Geld auszahlen. Auf eine Ruftwirtschaft, wie der Eichhof soll, findet man jeden Tag eine neue Hypothek zu geringen Zinsen, trotz der Kriegzeiten oder gerade deshalb. Jetzt möchte jeder Kapitalist sein Vermögen sicher wissen. Ich kenne Ihnen selber die 5000 Taler, um die es sich geht, geben.“

Hinrichsen wurde immer aufgeregter und vermehrte auch nicht die mindeste Hinterlist, sah vielmehr in

(Fortsetzung folgt.)

* **Friedberg**, 22. Mai. In Rodenberg sind heute nachmittag bei einem Brand zwei Kinder verbrannt. Man nimmt an, daß sie in Abwesenheit der Eltern mit Feuer gespielt und dadurch den Brand verursacht haben.

* **Frankfurt a. M.**, 22. Mai. Die Schaltereinnahmen im Hauptbahnhof betrugen am Himmelfahrtstage 50200 Mark. Es kam fast lediglich Nahverkehr in Betracht.

* **Hamburg**, 22. Mai. Der „Imperator“ hat nach einer bei der Hamburg-Amerika-Linie eingegangenen Drahtmeldung auf der Fahrt von New York nach Cherbourg, wo er heute eingetroffen ist, bei einer Fahrtdauer von 5 Tagen 12 Stunden 48 Minuten mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von fast 24 Seemeilen einen neuen Schnelligkeitsrekord aufgestellt.

* **Moskau**, 21. Mai. Aus 20 Meter Höhe ist heute der Flieger Wlynsky mit seinem Mechaniker abgestürzt. Letzterer war sofort tot, der Flieger hatte beide Beine gebrochen.

* **Konstantinopel**, 22. Mai. Bei einem Großfeuer in der nahe dem deutschen Botschaftspalais gelegenen Taschkislar-Kaserne landete auf Befehl des Admirals Souchon die „Göben“ 300 Matrosen und 15 Offiziere. Dem tatkräftigen, über alles Lob erhabenen Eingreifen der deutschen Matrosen gelang die Lokalisierung des Brandes. Hierbei wurden vier Matrosen schwer verletzt und in das deutsche Hospital gebracht. Der Kriegsminister Enven

Bascha begab sich selbst ins Hospital, um sich nach den Verletzten zu erkundigen. — Die Mannschaften der „Göben“ waren die ersten am Brandplatz. Die türkische Feuerwehr und die Besatzung der Taschkislar-Kaserne sollen fünfzig Tote und Verwundete haben. Der Brand entstand durch Explosion von Kartuschen in einem Mannschaftszimmer.

* **Pola**, 21. Mai. Der Hinterkeßel des Maschinenschulortopedobootes „16“ erlitt gestern Vormittag, wahrscheinlich durch Bersten eines Wasserrohrs, Havarie. Durch den ausströmenden Dampf wurden 6 Mann verletzt.

* **Siferta**, 21. Mai. Durch einen Unglücksfall im hinteren Kesselraume des Torpedoboots-Zerstörers „Renaudin“ wurden fünf Motoren schwer verbrannt. Vier davon sind tot.

Vereins-Anzeigen.

Friedrichsdorf.

Turnverein. Heute Abend 8¹/₂ Uhr Vorstandssitzung und anschließend 9¹/₂ Uhr Mitgliederversammlung. Vollständiges Erscheinen, besonders der aktiven Turner, dringend erwünscht, da die Einzelheiten des Stafettenlaufes nochmals besprochen werden sollen.

Gesangverein „Concordia“. Die nächste Gesangsstunde findet Montag den 25. cr. Abends 9 Uhr im vorderen Vereinslokale statt und werden die aktiven Mitglieder ersucht pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Kirchliche Nachrichten

der französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, 24. Mai 1914.

9¹/₂ Uhr vorm.: Gemeinsamer Gottesdienst in deutscher Sprache, Herr Pfarrer Höfer.
10¹/₂ h: Ecole du dimanche.
12¹/₂ Uhr: Deutsche Sonntagsschule

Methodistengemeinde (Kapelle).

Sonntag, den 24. Mai 1914.

9¹/₂ Uhr: Predigt
Prediger A. Goebel
12 Uhr: Sonntagsschule
abends 8¹/₂ Uhr: Predigt
Dienstag abends 8¹/₂ Uhr: Jungfrauen-Verein
Mittwoch abends 8¹/₂ Uhr: Bibelstunde

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf und Umgegend.

Herr Jesu Kapelle.

Sonntag, den 24. Mai 1914.

9 Uhr: hl. Messe und Predigt.

Köppern.

Sonntag Graubi, den 24. Mai.

9¹/₂ Uhr: Gottesdienst.

Darauf Kindergottesdienst.

Zur Lieferung von

**Tonröhren in allen Grössen,
Schweine- und Ferkeltrögen
aus glasiertem Ton,
feuerfesten Steinen etc.**

halte ich mich bestens empfohlen.

Reelle Lieferung.

Billigste Preise.

Wilh. Winter, Köppern i. T.

Bekanntmachung.

Montag, den 25. Mai 1914, nachm. 4 Uhr beginnend
wir die

Grasnutzung

der städtischen Grundstücke, Wege, Raine und die Nutzung
des städtischen Spielplatzes auf der Plantation öffentlich an den
Meistbietenden verpachtet.

Sammelplatz Ausgang der Feldstraße.

Friedrichsdorf, den 20. Mai 1914.

Der Bürgermeister.

Badet im Löwen!

Alle Drucksachen
für den Geschäfts-Bedarf, für
Vereine, Behörden und Private
liefert in vornehmer und stil-
gerechter Ausführung, in jeder
Auflage, rasch und preiswert
Buch- und Kunstdruckerei
Schäfer & Schmidt
Friedrichsdorf (Taunus)
Telefon 565, Amt Homburg v. d. H.



Persil

für

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Ein

möbl. Zimmer

zu vermieten.

Feldstraße 9.

Schöne

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör und Gartenanteil zu

vermieten.

Feldstraße 3.

Wohnung

zu vermieten.

Hauptstr. 45.

Schöne

4-Zimmer-Wohnung

zu vermieten Wilhelmstraße 3.

Für Gewerbeschulen

Schreib- und Zeichenwaren
Hefte, Notes, Briefblocks
Beste Zeichenstifte
Radleryummis für Blei u.
Tinte
Prim. Auslehtuschen
Reißbretter, Reißschienen
Winkel, Maßstäbe
Reißzeuge von 50 Pfg. an.
F. A. Désor, Friedrichsdorf
Papier- und Buchhandlung.

Hypotheken- Anlage

vermittelt für Kapitalisten völlig
kostenfrei an pünktliche Zins-
zahler auf gute Objekte.
Homburger Hypotheken-Büro
H. C. Ludwig.
Louisenstr. 103. Telefon 257.
Allein-Vertreter
der Deutschen Hypothekenbank.



statt teurer ausländischer Marken
dem deutschen Volk empfohlen.

Niederlagen bei:

Emil Erdmenger, priv. Fortuna-Apotheke
Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich.

**Herzoglich Schleswig-Holstein'sche
Kakao-Gesellschaft, Wandersbek.**



Zur Lieferung von
**Wasser- Jauche-
pumpen u. Flügel-
pumpen u. Garten-
schläuchen sowie**
Ueberrahme komplett.
Pumpen- und Wasser-
leitungs-Anlagen

empfiehlt sich

J. Hofmann, Köppern, Bahnstraße 2
Pumpenmacherei u. Installationsgeschäft.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre geistige Wissen und Können dem Studium der weltbekannten

Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin

verbunden mit eingehendem betrieblichen Fernunterricht.

Herausgegeben vom Rustin'schen Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. Eitz.

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Der Bankbeamte

Das Realgymnasium Das Lehrerinnen- Der wiss. geb. Mann

Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschafts-

D. Abiturienten-Exam. Der Präparand schule

Der Einj.-Freiwillige Der Mittelschullehrer Die Ackerbauschule

Die Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaftl.

Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.—

an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rustin, setzen

keine Vorkenntnisse voraus und

haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher

Lehranstalten vollständig zu er-

setzen, den Schülern

2. eine umfassende, zielgerechte Bildung,

besonders die durch den Schul-

unterricht zu erwerbende Kennt-

nisse zu verschaffen, und

3. in vorzüglicher Weise an Examen

vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben

über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlus-

sprüngen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.